

Donnerstag, 23. April 2026

# Erdsondenfeld für Wärme und Kälte

Beim Klima- und Energiedialog stellt die Hochschule Maßnahmen auf dem Weg zur Treibhausgasneutralität vor



Nach den Vorträgen konnten die Zuhörer (rechts) Fragen an Kanzler Christoph Schwerdtfeger (Mitte) und Klimamanager Tobias Held stellen. Foto: Stefanie Pfäffle

## Von Stefanie Pfäffle

**HEILBRONN** Bis 2030 will die Verwaltung des Landes Baden-Württemberg treibhausgasneutral sein. Zur Landesverwaltung gehören auch staatliche Einrichtungen wie die Hochschule Heilbronn (HHN). Beim Klima & Energiedialog Heilbronn der Lokalen Agenda 21 und weiterer neun Trägerorganisationen im Rahmen der Earth Week an der HHN stellten Kanzler Christoph Schwerdtfeger und Klimaschutzmanager Tobias Held eine Auswahl der Maßnahmen vor, die dahin führen sollen, und gaben gleichzeitig Tipps, wie manches davon auch im Privathaushalt funktionieren kann.

Vier Campus, 31 Gebäude, sechs Gebäudeeigentümer - das sind die Grundvoraussetzungen, mit denen die HHN arbeiten muss. „Klimaschutz gehört zu

unseren originären Aufgaben, ist gesetzlich festgelegt“, betont Christoph Schwerdtfeger. Für ihn gehe es zum einen um die Frage, wie CO2 effektiv reduziert werden kann, aber auch darum, Ressourcen, also Geld und Personal, möglichst effektiv einzusetzen. „Letztlich finanzieren wir das ja aus demselben knappen Budget wie neue Studiengänge und Forschungsschwerpunkte.“ Dementsprechend werden die Maßnahmen nach Wirkung pro Euro ausgewählt, hartes Projektmanagement also.

## **Vermeiden und verringern**

Dafür ist Tobias Held zuständig. Die Klimarangfolge ist klar geregelt: Erst vermeiden, dann verringern und erst zum Schluss kompensieren. 2019 kam die HHN auf einen CO2-Ausstoß von 8863 Tonnen, wobei knapp 3600 auf die Gebäude, fast 3700 auf Arbeitswege zurückzuführen sind.

Ein Problem: Bei allem, was ins Haus kommt, kann die HHN wenig tun, daher müsse sie an die Gebäude, auch den Fuhrpark ran. Wichtigstes Projekt des Landes ist die Dekarbonisierung der Heizzentrale. Ein Wärmebedarf von 2,7 kWh pro Jahr bedeutet 755 Tonnen CO2. Aktuell gibt es zwei Gaskessel à 1750 kW und ein Blockheizkraftwerk. Bei der Überprüfung verschiedener Möglichkeiten erwies sich die Wärme-Kälte-Kopplung mit einem Erdsondenfeld unter dem Mitarbeiterparkplatz plus Gas für die vier Prozent Spitzenlast als am effizientesten. „Ein guter Kompromiss aus Wirtschaftlichkeit und Klimaschutz.“

Wenn die Gebäude dann noch saniert sind, sinkt der Wärmebedarf weiter, und es bleiben nur noch 20 Tonnen CO2 pro Jahr. Für Privatpersonen rät der Experte zu kostenlosen Beratungen bei make it im Landratsamt (Landkreisbewohner) oder der Energieagentur (Stadtbewohner). „Für konkrete Fördermaßnahmen brauchen Sie dann einen Energieberater.“

Ein weiteres landesweites Projekt ist das Energiemanagement durch automatisierte Verbrauchserfassung. Das Einsparpotential liegt bei 66 Tonnen CO2 im Jahr. Auch Privathaushalte können ihre Zählerstände erfassen. Solche Messgeräte kann man sich sogar ausleihen.

Hilfreich ist auch ein hydraulischer Abgleich des Heizungssystems, damit bei der letzten Heizung auch noch genug Wärme ankommt. Photovoltaikanlagen sind ebenfalls angedacht. Immerhin stehen der HHN 18.000 Quadratmeter Dachfläche zur Verfügung, womit sie bis zu 34 Prozent ihres Strombedarfs decken könnte. Wann da was kommt, hängt allerdings vom Land Baden-Württemberg ab.

